

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kein Streikrecht der Beamten.



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 81.

Mittwoch, den 16. April 1919.

159. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

Schlachtvieh- und Fleischverkauf bei Hausflachtungen von Pferden.

Tageschronik

Die „Kammer der Arbeit“ vom Rätekongress angenommen.

Ein Gegenstoß der Räteregierung in München.

Schwere Kämpfe in den Straßen der Hauptstadt.

Augsburg für die Regierung Hoffmann.

Lenin über die Weltrevolution.

Der 1. Mai doch Nationalfeiertag.

Einzelheiten über die Vergewaltigung des Gaargebietes.

Der Streik im Ruhrgebiet dauert an.

Neue in Dresden.

Reichsminister Schmidt über die Ernährungsfrage.

Neuer Umsturz in Bayern?

Ein Gegenstoß der Roten Garde in München.

Die Hoffnung, daß es in München der rechtmäßigen Regierung Hoffmann gelingen würde, die Räteregierung zu stützen, ohne daß es zu Mützegeigen kommen würde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Ein Gegenstoß der Roten Garde hat in der bayerischen Hauptstadt eingeleitet und ist ansehnlich nicht ohne, hoffentlich nur vorübergehenden, Erfolg geblieben. In München finden Straßenkämpfe statt. Da aus verschiedenen bayerischen Garnisonen Regierungstruppen in Amstutz sind, dürfte es der Regierung gelingen, mit dem Terror einer kühnlichen Minderheit ernstlich aufzutreten. Wieder die neuen Vorgänge in München liegen folgende Meldungen vor.

Erfolge der Kommunisten?

München, 14. April. In den Morgenstunden des gestrigen Tages setzte der erwartete Gegenstoß der Roten Garde, unterstützt von den kommunistischen Arbeitern, ein. Es gelang ihnen, den Hauptbahnhof und verschiedene öffentliche Gebäude wieder in ihren Besitz zu bringen. Die Schieberen barieren die ganze Nacht an. Nachdem auch Post- und Telegraphengebäude in kommunistische Hand gefallen sind, ist eine Verbindung mit auswärts unmöglich. Heute morgen war die Lage noch nicht geklärt. Die Münchener regierungstreuen Truppen waren schließlich auf Hilfe von außen.

Neuer Abfall der Garnison?

München, 14. April. In München wird die Lage immer ernstlicher. Die Truppen, welche gestern der Räteregierung abgefallen sind, sind zum großen Teil wieder zur Roten Armee übergegangen. Die Entlohnung der Bürgerschaft wird regitros durchgeführt. Die Bewaffnung des Proletariats schreitet fort. Die Regierung Hoffmann läßt durch Flugzeuge Flugblätter verbreiten, worin sie das Volk zur bewaffneten Wehr gegen die Münchener auffordert. Von einem Zusammenstoß des Landtags in Bamberg ist vorläufig nichts zu hören. Die Regierung Hoffmann veröffentlicht einen Aufruf an die Beamten, Lehrer und Offiziere, in dem sie sie auffordert, zur Regierung Hoffmann zu halten und den von der Räteregierung Entlassenen ihre Stellung und ihre Rechte garantiert. Sie verspricht auf das schärfste das Verhalten der Beamtengeverschaft, gegen deren Führer sie rüchellos vorgehen werde.

Die Kämpfe am den Hauptbahnhof.

Der Zugverkehr von München unterbunden.

Augsburg, 14. April. Der Schlußzug D 40 nach München wurde nur bis Pöding abgekehrt, weil um diese Zeit in München der Bahnhofstrassen heftige Kämpfe stattfanden. Es wurden Wägen zerstört, und das Durchkommen

war so groß, daß Freund und Feind sich nicht mehr ausmitten. 60 Personen und 100 wurden getötet. Das Innere des Bahnhofsgebäudes wurde demoliert und geplündert. Heute ist der Verkehr nach München mit Schwierigkeiten verbunden. Es kommen keine Züge von München herbei.

Bis heute ist weder eine telefonische noch telegraphische Verbindung mit München möglich. Auch der Personenverkehr von München aus ruht. Es gehen Gerüchte über schwere Unruhen durch die Stadt. Der Stadtkommandant Edelmann hat sich mit der Augsburger Delegation heute früh 7 Uhr 30 Min. mit Sonderzug nach Bamberg gegeben, um der Regierung Hoffmann über das Ergebnis der gestrigen Versammlung Mitteilung zu machen.

Die Kämpfe ergebnislos abgedrohen.

19000 bewaffnete Proletarier gegen die Regierungstruppen.

Bamberg, 14. April. Hier ist jebden die Nachricht eingetroffen, daß der Kampf in München eingestellt worden ist. Die Spartakisten haben vorerst die Oberhand behalten. Das Proletariat wurde bewaffnet, und der Stand der roten Armee, welche großen Zug erhält, beläuft sich bereits auf mehr als 10 000 Mann. 60 Verwundete wurden seither in die Lazarett eingeliefert und bis zu 50 Tote werden gezählt.

Von den gestern verhafteten Spartakusführern sind dreizehn noch von Ausbruch des Kampfes mit Extrazug in das Landgerichtsgefängnis Eichstätt verbracht worden. Unter diesen befinden sich Landauer, Mühsam und Badler.

München in der Hand der Spartakisten.

Augsburg, 14. April. Die „Augsb. N. N.“ melden über die Vorgänge am Sonntag u. a.: Die Beschießung des Bahnhofs erfolgte mit Gewehr- und Maschinengewehren, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Das Publikum hob in wahnwitziger Angst auseinander. Als der Angriff mit Maschinengewehren keinen Erfolg versprach, wurden drei Minenwerfer aufgeschossen. Gegen 10 Uhr erfolgte der allgemeine Sturm auf den Bahnhof, worauf die Beschießung, die unter der Beschießung schwer gelitten hat, sich ergeben mußte. Im Zentrum wurde der Bahnhofscommandant Alchredhauer in der Neubauer Straße hinaufgeführt, um angeblich erschossen zu werden. In der Nacht wurde die Stadtkommandant, das Hauptquartier der Republikanischen Schutztruppe sowie die anderen öffentlichen Gebäude Münchens und die Kaserne der republikanischen Schutztruppe besetzt. Ganz München war heute früh in den Händen der Spartakisten. Der Generallandwehr wurde erklärt.

Vorsichtsmaßregeln.

Bamberg, 14. April. Der Regierung Hoffmann hat sich eine große Notwendigkeit bemerkt. Der Bahnhof und alle Zugangestrassen um Bamberg sind militärisch besetzt, und niemand darf die Stadt ohne Ausweis betreten oder verlassen. Die Residenz ist stark mit Soldaten besetzt.

Augsburg, 14. April. Auf die Meldung, daß Spartakus in München beachtliche, in Augsburg wieder die Anerkennung der Räterepublik zu erlangen, wurden auf Verzicht der Augsburger Behörden der Waffenhör bei Weching ausgezogen und der Zugverkehr zwischen Augsburg und München vollständig eingestellt.

Der Generallandwehr im Ruhrgebiet.

Noch kein Abflauen in größerem Umfang?

Nach einer Meldung der „Voll. Zig.“ hat sich die Erwartung, daß die Bergarbeiter am Montag auf den Zechen des Ruhrgebietes in größerem Umfang die Arbeit wieder aufnehmen würden, nicht erfüllt. Seit Sonnabend hat der Umfang des Auslaufes noch keine wesentliche Abnahme erfahren. In einer Reihe von Bergwerksverwaltungen in den verschiedenen Bergwerken ist gestern nach stürmischer Debatte beschlossen worden, den Streik fortzusetzen. Nach dem „Vorwärts“ ist eine wesentliche Besserung in dem Bezirke Oberhausen und Rodinghausen eingetreten. Hartnäckig scheint die Lage noch im Rothenbergbau des Bezirks Wäheim auf dem alten Stand stehen zu wollen. Die Industrie arbeitet, soweit der Rothenbergbau dies zulaßt. Der Streik bei Krupp ist nach Mitteln der Kiama erloschen.

Kein Streikrecht der Beamten.

Angesichts der verächtlichen verdrängten Anschauung, daß Staatsbeamte in derselben Weise wie Arbeiter zur Erlangung besserer Einkommens- und Dienstbedingungen die Arbeit niederlegen dürfen, hat sich die preussische Regierung veranlaßt gesehen, in einer besonderen Anordnung umwievend auszusprechen, daß die Beamten wegen ihrer festen Anstellung und der staatlichen Garantie ihrer besonderen Rechte an den Dienstort gebunden sind, und daß daher jede nicht genehmigte Dienstverweigerung ein Dienstvergehen darstellt, das die gesetzlichen Folgen nach sich zieht. Mit Schluß ihrer Anordnung spricht die preussische Regierung die Ueberzeugung aus, daß es nur dieser Darlegung bedürfe, um die Beamten, die im Vaterland ihre Treue in den Zeiten härtester Prüfung und Not unerschütterlich bewiesen haben, von einem verwerflichen Kampfe gegen die Volksgemeinschaft abzuhalten.

Daß ein sehr großer Teil der Eisenbahnbeamten diese Ansicht durchaus teilt, beweist ein Rundschreiben, das einige große und angelegene Eisenbahnverbände noch bevor die preussische Regierung ihre Anordnung erlassen hatte, an ihre Mitglieder verbreitet und in dem auf die Einbringung einer Arbeitsminderleistung gewort wird. Dieses Rundschreiben, das tiefste Verachtung für den Geist der Zeit an den Tag legt, verdient weitestgehende Verbreitung. Es heißt dort unter anderem:

„In einem Augenblicke, wo die äußere und innere politische Lage so außerordentlich gespannt ist, die jetzt angesichts der Besorgnis, des Aufstretens der Volkswirtschaft, der Bergarbeiterstreiks, und des drohenden Abbruchs des Waffenstillstandes, mit einem Eisenbahn-Beamtenstreik zu drohen oder gar in einen solchen einzutreten, hoben wir für unwantürlich und für ein Verbrechen am Vaterlande.“

Man muß sich als objektiv denkender Mensch die Frage vorlegen, woher denn in aller Welt die zur Bewilligung der Besorgnis, des Aufstretens der Volkswirtschaft, der Bergarbeiterstreiks, und des drohenden Abbruchs des Waffenstillstandes, mit einem Eisenbahn-Beamtenstreik zu drohen oder gar in einen solchen einzutreten, hoben wir für unwantürlich und für ein Verbrechen am Vaterlande.“

Man muß sich als objektiv denkender Mensch die Frage vorlegen, woher denn in aller Welt die zur Bewilligung der Besorgnis, des Aufstretens der Volkswirtschaft, der Bergarbeiterstreiks, und des drohenden Abbruchs des Waffenstillstandes, mit einem Eisenbahn-Beamtenstreik zu drohen oder gar in einen solchen einzutreten, hoben wir für unwantürlich und für ein Verbrechen am Vaterlande.“

Man muß sich als objektiv denkender Mensch die Frage vorlegen, woher denn in aller Welt die zur Bewilligung der Besorgnis, des Aufstretens der Volkswirtschaft, der Bergarbeiterstreiks, und des drohenden Abbruchs des Waffenstillstandes, mit einem Eisenbahn-Beamtenstreik zu drohen oder gar in einen solchen einzutreten, hoben wir für unwantürlich und für ein Verbrechen am Vaterlande.“

Man muß sich als objektiv denkender Mensch die Frage vorlegen, woher denn in aller Welt die zur Bewilligung der Besorgnis, des Aufstretens der Volkswirtschaft, der Bergarbeiterstreiks, und des drohenden Abbruchs des Waffenstillstandes, mit einem Eisenbahn-Beamtenstreik zu drohen oder gar in einen solchen einzutreten, hoben wir für unwantürlich und für ein Verbrechen am Vaterlande.“

Die Lage in Düsseldorf.

16 Tote und 23 Verwundete.

Düsseldorf, 14. April. In Düsseldorf sind (Sohn) und Vort Oberbühl geflüchtet, wobei 50 Spartakisten festgenommen und größere Menge an Waffen und Munition gemacht wurden. Die Opfer der Regierungstruppen bei den Kämpfen der letzten Tage betrafen sich auf 16 Tote und 23 Verwundete. Seit Sonntag ist das Wasserwerk zum

Bekanntmachung.

Betreffend Schlacht- und Fleischerhand bei Hausfleischungen von Pferden.

Da neuerdings auch Hausfleischungen von Pferden vorgenommen werden, mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Fleischverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 1. Oktober 1914 (Mitschnitt 1914, S. 463) auch die Hausfleischungen von Pferden der Beschlau unterliegen.

Merseburg, den 10. April 1919.

Der kommissarische Landrat.

N. Nr. 8921 L.

Dr. M o s t e.

Ausgabe von Fisch- Konserven auf Bezugschein Nr. 99 des Lebensmittelgesetzes am Sonnabend, den 19. April 1919.

- Es erhalten:
 - a) die Inhaber der Lebensmittelkarte Nr. 9901-9950 (8 Kopfe) auf den Haushalt = 2 Dolen Fischpakete für auf 4,00 M.
 - b) die Inhaber der Lebensmittelkarte Nr. 9951-10000 (10 Kopfe) auf den Haushalt = 1 Dole Scholle in Gelee = 7 Pfd., aufkommen 10,35 M.
- Ausgabe der Bezugscheine durch die Hausfleischungen am Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. April 1919; Mitteilung der Bezugscheine durch die Fischkäse am Freitag, den 18. April 1919, vormittags 9-12 Uhr, an die Lebensmittelverteilung, Str. Ritterstraße 5.
- Ablieferung der eingenommenen Quittungsschritte daselbst am Dienstag, den 22. April 1919, vormittags.

Merseburg, den 15. April 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. H. H. 1040/19 Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe der Lebensmittel für Monat April 1919.

Es werden für Monat April 1919 genehmigt: auf jede Petroleummarke 1/2 Liter Petroleum zum Preise von 23 Pfa., auf jede Carbidmarke 5 Pfund Carbid zum Preise von 75 Pfa. für das Pfund, auf Abschnitt 5 der Vergütung 2 Kerosin zum Preise von 42 Pfa.

Der Verkauf erfolgt nur in den bekannt gegebenen, angelegten Verkaufsstellen, in denen die Empfangsberechtigten zur Kundenliste eingetragen sind. Die Verkaufsstellen haben den zum Verkauf freigegebenen Abschnitt eigenhändig von der Lebensmittelkarte abzutrennen und dem Magistrat sofort nach Schluß des Verkaufes mit dem vorgedruckten Verkaufsbericht einzuhandeln. Merseburg, d. 14. April 1919. M. 218/19. Der Magistrat.

Mündliche Annahmen und Verkaufsstelle

für getragene Forderung Merseburg, Karlstraße 4. Fernsprecher Nr. 591.

Mittwoch, den 16. April 1919, vormittags von 9-12 Uhr:

A n n a h m e t a g.

Nr. 254/19. Der Magistrat.

Ausgabe von Schokolade

an Kinder von 6-10 Jahren am Sonnabend, den 19. April 1919 in denjenigen Verkaufsstellen, in denen die Kinder zur Kundenliste eingetragen sind - Es werden genehmigt: an jedes Kind von 6 bis einschließlich 10 Jahren 1 Tablette Schokolade zum Preise von 1,60 M. M. 2. H. 1089/19.

Merseburg, d. 15. April 1919 Das städt. Lebensmittelamt.

Durch die Verordnung der Reichsregierung über Sonntagruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken vom 5. April ist an Sonn- u. Feiertagen von den beiden hiesigen Apotheken nur noch eine Apotheke für den Verkehr genehmigt. Die andere Apotheke ist von früh 8 Uhr bis zum nächsten Tage früh 8 Uhr geschlossen. Das Schreiben je einer Apotheke befindet sich bei:

Rehmke, Domapotheke. ... Stöcker, Stadtapotheke.

Das Werbebüro für das

Torgauer Feldartill.-Regt. Nr. 74

befindet sich im

Hotel „Zur goldenen Sonne“

Merseburg.

Dienststunden: 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachm.

: Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden :

Histamin, Schwächezustand, Lungen, Magen, Darmleiden, Gicht, Rheumatisches, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vorzügliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Nebenwirkung. Verlangen Sie kostenloses Prospekt bei Dr. Brockschäfer, Aerial, Hellenthal Sanavita vorm. Sanitätsrat Dr. Weisse's, Ambulatorium, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123 b.

Strassenbesen

in Qualität wie Wischwa

a Glk. 5,60 Mark,

— Reifigbesen —

extra voll und tragfähig

a Glk. 1,75 Mark

empfehlen

D. Renner

Markt 18. Tel. 509.

Auskunft ungenügend bei

Schwerhörigkeit

Ohrerkrankung, nerv. Ohrschmerz über unsere tauschfähigen, bewährten, nicht schmerzhaft, sehr wirksam in Bequem und unbedenklich zu tragen. Glänzende Anerkennungen.

Sanis Versand München 583 b.

Unsere Kassen und Büros bleiben am Sonnabend, den 19. April 1919

für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Kreis-Sparkasse, Merseburger Vereinsbank, e. G. m. b. H. Mitteldeutsche Privatbank, A.-G., Zweigniederl. Merseburg, Sächsische Provinzialbank, Friedrich Schultze, Städtische Sparkasse.

Mühlens-Vereinigung Merseburg.

e. G. m. b. H.

Bilanz am 30. September 1918.

Aktiva:		Passiva:	
Raffa-Bestand	142,25	Geschäftsanteile	3 120,-
Panionbaben	5 980,25	Voranschüsse	40,-
Sparkass.-Guthab.	651,05	Rückstellungen	500,00
Buchforderungen	4 618,05	Gewinn	2 784,08
	10 745,58		10 745,58

Mitglieder-Bewegung:

Bestand am 1. Oktober 1917 47 Genossen

Zugang im Geschäftsjahr 37

Abgang 1

Bestand am 30. September 1918 84 Genossen

mit 171 Anteilen.

Dahinsumme der Mitglieder am 30. September 1918 518 000 M.

Der Vorstand: Leo Deberer, D. Schumann, Heinrich Schiller, Clemens Kunz.

Der Aufsichtsrat: Ebert, Carl Gneiß, D. Zeune

Cinophontheater

Fernruf 215 Grosse Ritterstrasse 1 Fernruf 215

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Der große Aufklärungs- und Kulturfilm:

FRAUEN, die der Abgrund verschlingt!!!

Die Tragödie einer Unwissenden in 5 Abteilungen mit Käthe Richter und Karl Beckersachs als Hauptdarsteller.

MAXIMUM.

Ergreifendes Drama aus dem Leben in 5 Akten mit Friedrich Zeinik.

Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Albert Martick Nachf.,

Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Rhabarber

starke, portenechte Teispflanzen, 1 Stk. M. 1,-

Dahlien-Knollen

in feinsten Farben und Sorten, 1 Stk. M. 1,-

wohriehenden: Wicken-Gamen:

alle Farben gemischt 1 Portion M. 0,50

Stiefmütterchen-Pflanzen

10 Stück M. 1,50

Treibst

Gärtnerei Nordstr.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.

Sanis Versand München 583.

Gebr. Bethmann.

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a. d. S. Große Steinstraße 79-80.

Bequeme Polstermöbel.

Mühlens-Vereinigung Merseburg.

e. G. m. b. H.

Bilanz am 30. September 1918.

Aktiva:		Passiva:	
Raffa-Bestand	142,25	Geschäftsanteile	3 120,-
Panionbaben	5 980,25	Voranschüsse	40,-
Sparkass.-Guthab.	651,05	Rückstellungen	500,00
Buchforderungen	4 618,05	Gewinn	2 784,08
	10 745,58		10 745,58

Mitglieder-Bewegung:

Bestand am 1. Oktober 1917 47 Genossen

Zugang im Geschäftsjahr 37

Abgang 1

Bestand am 30. September 1918 84 Genossen

mit 171 Anteilen.

Dahinsumme der Mitglieder am 30. September 1918 518 000 M.

Der Vorstand: Leo Deberer, D. Schumann, Heinrich Schiller, Clemens Kunz.

Der Aufsichtsrat: Ebert, Carl Gneiß, D. Zeune

Cinophontheater

Fernruf 215 Grosse Ritterstrasse 1 Fernruf 215

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Der große Aufklärungs- und Kulturfilm:

FRAUEN, die der Abgrund verschlingt!!!

Die Tragödie einer Unwissenden in 5 Abteilungen mit Käthe Richter und Karl Beckersachs als Hauptdarsteller.

MAXIMUM.

Ergreifendes Drama aus dem Leben in 5 Akten mit Friedrich Zeinik.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art

empfehlen in großer Auswahl

G. Schaible

Möbelfabrik Halle-S., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Frischen Spinat

bietet an Trebbin, Nordstraße, Fernruf 10.

Guterhaltene gebrauchte Schultasche oder Schürzen zu kaufen gesucht

F. 138 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ausgekämmtes Damenhaar

kauft höchstehend Alfred Kluge, Bahnhofsstraße 8.

Eine gut erhaltene Violinschule (Zimmer-Geige) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter V. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Thermosflasche

zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter E. H. 138 an die Exped. d. Blattes.

Weißes, gesticktes Voilekleid

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. ds. Blattes.

Grdl. Klavierunterricht

auch in den Abendstunden erteilt

Else Brandt, Hall. nopr. Klavierlehrerin Mineralwasser 25, 1 Fr.

Gestohlen

wird bei Ihnen nicht, wenn Sie Ihren Stall und alle anderen Türen mit dem verbleibenden Alarmapparat sichern. Letzte gefahrlöse Anwendung, Konzentration 100 000 Stück im Gebrauch. App. mit 5 Patronen 4 5,50, 3 Stück 15,-. Alleinverkauf

Graco-Generalbetrieb, Halle a. S., Poststraße 11. Vertreter gesucht.

Geirich Bode, Nachf., Merseburg. - Tel. 40.

Stadttheaterhalle

Dienstag, 7 Uhr: „Ischell“

Mittwoch, 7 Uhr: Das Glöckchen des Ernteten.

Achtung! „Vaudeha“

Mittwoch 7 1/2 Mittwoch

„Wettiner Hof“

Guts-Verkauf.

Das in Friedland Nr. 5 bei Merseburg gelegene Bauerngut mit Feld soll am Sonnabend, den 19. d. Mts., mittags 11 Uhr im Gutslokal öffentlich meistbietend verkauft werden. Auch kann lebendes und totes Inventar mit übernommen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch und dabeien jederzeit im Grundbuch vom Unterzeichneten zu erfragen.

Der Bestker.

Junges Ehepaar, (Kaufmann), kinderlos, sucht möglichst sofort

2 bis 3 Zimmer,

am liebsten unmobiliert, mit stichsicherer Heizung. Ruhige Viertel, welche die besten Verhältnisse zu wohnigen Verhältnissen. Angebote erbeten an C. Göring, G. m. b. H., Merseburg.

Zuche zum 1. Oktober d. J. oder früher

Wohnung von 5 bis 6

Zimmer, nicht Inobst, Bad, elektr. Licht usw.

Rabe, Marienstraße 1.

Gut möbl. Zimmer

oder Wohn- und Schlafzimmer mit Wozgenfahrrad (neuen möglichs auch mit voller Spannlung) von einigem Herrn (Beamten) zum 1. Mai oder 1. Juni d. J. gesucht. Gefällige Angebote mit Preisforderung unter F. H. A. 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zimmer

ohne oder mit Möbel in gutem Zustand an einzelne Dame zu vermieten. Offerten mit L. P. 139 an die Exped. d. Bl.

Tüchtig. Kupfergeschmied

gesucht

Wilhelm Wiegand, Ingenieurbüro, Bornert 17.

Junges Mädchen

für leichte Beschäftigung sofort gesucht

Häckerstraße 8, part.

Saubere Aufwartung

für sofort gesucht.

Frau Bürgermeister Hofmann, Poststraße 6, Treppen.

Älteres ehrliches Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.

Staudorf, Postfach 100, Obere Breitenstraße 4.

Bessere saubere Aufwartung

sucht Poststraße 51.

Dienstmädchen erhält

wer die Unkosten-Zahlung auch zur Instruktion bringt

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Neutraler Kredit für Deutschland.

Nach holländischen Nachrichten sind zwei führende holländische Bankiers in Paris eingetroffen, um mit den Ministern über eine Anleihe von 5 Milliarden Mark in Gold zu verhandeln. Dieses Darlehen soll Deutschland gewährt werden von einer Gruppe neutraler Bankiers, um der Industrie Deutschlands wieder auf die Beine zu helfen.

Die Wiedereinführung des freien Handels.

Die „Vol. parl. Nachr.“ schreiben: In letzter Zeit ist häufig die Frage erörtert worden, daß unsere Gegner für die Wiedereinführung des Freihandels den Weg des privaten Handels zwischen den Nationen des Handels beim ausschließlichen offiziellen Verkehr zwischen den Regierungen vorziehen. So hat jetzt die Handelskammer Mailands das Ergehen an die italienische Regierung gerichtet, die bittende Wiedereinführung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu erwünschten. Darauf ist auch in Berlin ein Ausschuß namhafter Vertreter von Handel und Industrie im gleichen Sinne bei der deutschen Regierung vorstellig geworden. Wie wir hören, ist die Regierung diesen Wünschen sofort nachgegeben. Sie hat beschlossen, daß in allen mit dem Wirtschaftsausschuß zusammenhängenden wirtschaftlichen Verhandlungen der Weg über die beiderseitigen privaten Handelsorganisationen nach Möglichkeit bevorzugt wird.

Ein polnischer Gewaltakt gegen die evangelische Kirche.

Nach Berichten, die an kirchliche Kreise eingegangen sind, hat die polnisch-katholische Kirche die evangelische Synagoge in Warschau zum Verkauf zu bringen. Das geschieht gegen die neue Verfassung der evangelischen Kirche durch die Polen, die unter der evangelischen Bevölkerung die schwerste Verarmung hervorgerufen hat, bei der protestantische Regierung und dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sich für die Verwendung eingesetzt. Es muß mit Bestimmtheit erwartet werden, daß ein maßgebendes Stelle entsprechende Schritte zur Verhinderung aufrechtzuerhalten bestehenden Akte polnischer Willkür unternommen werden.

Vom Auslande

Die Affäre Humbert.

Genf, 13. April. In der Affäre Humbert erregt in Paris ungewöhnliches Aufsehen folgende Zwischenfall: Die Humbert Affäre. Humbert, ein in der Schweiz geborener, mußte Humbert die Nachbarn, eine der bestbekanntesten gegen Humbert und Caillaux aufgeworbenen Geheimagentinnen der französischen Staatspolizei, dem Gerichtspräsidenten bekennen, daß alle ihre Angaben erfunden waren. Der Staatsanwalt konnte ihre Vernehmung nicht sofort durchführen; er muß eine höhere Instanz anrufen, weil die Fällungen der Redebrüche auch in das Gehör gelangten.

Gehobungsanspruch der Kronprinzessin Cecilie.

Die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, die Mutter der Kronprinzessin Cecilie, eine russische Prinzessin von Geburt, deren eigenartige Parteinahme zu Beginn des Weltkrieges noch unversehrt ist und deren Reputation in unterirdischen Kreisen auch sonst keineswegs einwandfrei ist, hat sich interview lassen. Das ist empfindbare Bedürfnis dazu wird durch die Persönlichkeit erklärt, die es jetzt zu befrichtigen für angemessen gehalten hat. Die Prinzessin erzählt von der Affäre ihrer Tochter, die von ihrem Gemahl scheiden zu lassen aus Gründen, die in der Öffentlichkeit lediglich mit Bekauern teils mit Verlegenheit erörtert worden sind. Mit welchem freudigen Eifer allezeit innere Einzelheiten an die Öffentlichkeit geizert

und — wohl nicht zweifelhaft — Episoden aufgeführt werden, das offenbar auf Seiten der Empfänger eine Bestimmung, die es anständigen Wägen zu erreichen. Die Persönlichkeit des Kronprinzen hat durch sein Verhalten und seine Verhandlungen während der letzten Monate offenbar so stark an Ansehen eingebüßt, daß selbst treu monardisch gestimmte Kreise davon aufs unangenehmste sich berührt gefühlt haben. Aber das einfachste Zerküß sollte es verbieten, persönlichen Mächtigkeits Art in solcher Weise an die Öffentlichkeit zu zerren. Das wollen wir denen überlassen, die darin eine nachträgliche Rechtfertigung ihres pöhlischen Geltungswahns zu finden meinen.

Sitzung der Stadtverordneten

Die gestrige Stadverordnetenversammlung wurde anstelle des erkrankten Vorsitzers von Vorleser-Stellvertreter Daniel geleitet. Erschienen sind 28 (mit 25) Mitglieder des Kollegiums. Unter dem Vorleser zur Beratung gebracht: Einbringung in eine Mitteilung des Magistrats von Zentrale, wonach dieser, gemäß Beschluß der letzten Versammlung, die Stelle des neu anzustellenden besoldeten Magistratsmitgliedes auch für Volkswirtschaftler auszuwählen wird, sich jedoch für den Fall, daß kein aus Richtigkeit befähigter Kandidat gemeldet wird, sofort eine weitere Stelle in Vorlage zu bringen, da für das Kaufmannsamt und das Meiereiinspektariat unbedingt ein Jurist benötigt ist. Ein Gesuch der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten um Abgabe von billigen Brennmaterial, löstentlos Zermitteln und Befreiungsstunden an Sinterbeschädigten wird dem Magistrat zwecks Einbringung einer entsprechenden Vorlage übergeben. Die ersten sieben Punkte der Tagesordnung betreffen:

Wahlen und Reihenbestimmungen.

In den Steueransatz wird als Bürgermitglied anstelle des Materialmeisters Günther Schloßmeier Herr Schröder-Woelfke gewählt. Die Wahl von zwei Stadverordneten in den Verwaltungsausschuß der Schulverwaltung wird durch den Vorstand der Handhabung der letzten Sitzung durch den Vorstand vorgenommen werden. Das Resultat ist wieder die Wahl der Stadverordneten Böhme und Eise. Nicht Jettel sind unbeschrieben. In die Kommission zur Verfertigung von Familien usw. aus hiesigen Mitteln werden gewählt die Stadverordneten Eichel, Krause, Fesselbach und Rademacher, als Bürgermitglied Kommissionsvorsitzender Herr Schmidt. Die Kommission wird am 2. April und anstelle des Herrn Drimann, der sein Amt niedergelegt hat, Abenteurerlicher Wassenge gewählt. Einige Reihenbestimmungen werden debattiert genehmigt.

In Abänderung des Beschlusses der letzten Versammlung über die Bestellung von Kriegsangehörigen.

wird, entsprechend einer Anregung aus kaufmännischen Kreisen, beschlossen, 100 000 Scheine zu 5 Pfg. und 250 000 Scheine zu 10 Pfg. zu stellen, da letztere am meisten gebraucht werden. Die Zahl der zu stellenden 50 Pfg.-Scheine wird auf Antrag des Stadverordneten Eichel auf 100 000 festgesetzt. Eine längere Aussprache entspringt sich über die

Bestellung der Stadt an der Realverkehrsgesellschaft.

über die wir in der Sonntagsnummer bereits kurz berichtet haben. Nach der Magistratsvorlage, über die Stadt, Bau er referiert, soll sich die Stadt mit einem Kapital von 150 000 Mark an der zu gründenden Gesellschaft beteiligen. Im ganzen sollen 150 Anstalten für die Provinz Sachsen und Sachsen-Anhalt beschaffen werden; für die Stadt Merseburg würde die Magistrate beteiligt. Ihren Bedarf an Anstalten, Baumaterialien usw. mit einem Kostenauftrag herauszufinden. Den Zeitabstand an der G. m. b. H. werden 4 % Dividende gezahlt. Der Berichterstatter empfiehlt die Annahme der Vorlage, trotzdem nicht ganz klar ist, ob der Wagen der Stadt immer zur Verfügung steht. In der Besprechung werden verschiedene Bedenken laut. Zahl eine Anfrage des Stadverordneten Herr Schmidt, ob die Summe von 150 000 Mark, ausgeführt den Anschaffungskosten der Gesellschaft für einen Wagen entspricht und daß die Stadt dafür auch die Stellung eines Wagens verlangen könne. Die Stadverordneten Wone und Aibel er halten die Anschaffung eines eigenen Wagens, der unter allen Umständen immer zur Verfügung steht, für vorzuziehen. Der Bürgermeister Herr Schmidt gesteht die Bedenken. Die Anschaffung eines eigenen Wagens ist nicht nur sehr teuer, sondern auch sehr riskant, da der Kauf eines Autos ein Vertrauensakt ist.

Außerdem habe man die Kosten für den Chauffeur, Betriebslohn usw. zu tragen. Bei Beteiligung an der Gesellschaft habe die Stadt im Verhältnis mit einem Zinseszins von 1 % von 150 000 Mark zu tragen. Stadt, Rademacher erhält die Genehmigung des Ausschusses, das die Art Sozialisierung des Verkehrs anstrebt, für das Meierei, daß die Stadt auch nur 5000 Mark Vorgebalt auszubringen, der Mehrwert des Kraftwagens entfällt auf den Anteil des Reiches. Stadt, Böhme weiß darauf hin, daß der Vorstand, daß die Gesellschaft ihren Sitz in Merseburg haben wird, eine gewisse Garantie habe, daß sie den Wägen der Stadt entgegenkommen werde. Bürgermeister Wone bittet, daß nach weiterer Ausprache wird ein Schlusssatz angenommen und der Magistratsvorlage zugestimmt. Vor Schluß der öffentlichen Sitzung kommen noch zwei

Dringlichkeitsvorlagen des Magistrats

zur Beratung, über die Stadt, Ruppert berichtet. Die erste betrifft den Ausbau des Daggeschloßes des neuen Rathauses zwecks Schaffung von sieben Büroräumen für das Stadtbauamt und die Wohnungswirtschaft. Die Rotten betreffen die einschließliche Mobilier auf 30 000 Mark. Stadt, Frauenehrt erhebt Einwände hinsichtlich Natur und möchte die Büroräume lieber in den „Goldenen Arm“ verlegt wissen; Stadt, Roneen plädiert für die Verlegung eines Teiles der hiesigen Verwaltung in das Schloß. Von Magistratsseite wird hierzu erklärt, daß die Büroräume gleichzeitig einwandfrei sein werden. Die sieben Stadträume können nicht auseinandergerissen werden, ein Verlegen in den „Goldenen Arm“ verlegt gegen die Bestimmungen über die Wohnungen. Im Schloß ist der Mangel an Büroräumen so groß, daß der Regierungsrat schon einen Teil seiner Wohnung zur Verfügung gestellt hat. Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die zweite Vorlage betrifft die Beschaffung von 142 000 Mark zum Ankauf und zum Ausbau von vier bisher baureifen diegenen Baracken, in denen 16 Wohnungen, bestehend aus je einer Wohnküche, einer Wohnkammer und 2 Kammern nebst Stallgebäude und Garten, eingerichtet werden sollen. Im Hinblick auf die Wohnungsnot und die Möglichkeit, hier schnell Wohnraum zu schaffen, wird die Annahme der Vorlage trotz der hohen Kosten empfohlen. Die Rentabilität ist gestrichelt. Die Baracken sollen auf dem hiesigen Grundstück an der Weißenseiler Straße, unmittelbar hinter dem Gaswerk, aufgestellt werden. Stadt, Rademacher erhebt Einwände bezogen, daß die Baracken nicht der Wohnraumkommission vorgelegt hat und erwartet im Zukunft andere Handhabung. Der 1. Bürgermeister stellt mit, daß die Stadt den Schwierigkeiten bei der Erwerbung der Baracken an der Weißen Mauer dadurch ein Ende zu machen gedenkt, daß sie von ihrer polizeilichen Verfügung Gebrauch macht und die Baracken zwarweise für Wohnraum an die Stadt nehmen werde. Stadt, Rademacher hält im Gegenzug zu dem billigen Preis von 140 000 Mark für den Ankauf der Baracken, die Summe für den Ausbau der Wohnungen für sehr hoch. Seine Bedenken zerstreuen Stadtbaurat Zollinger und Stadt, Rademacher. Ausschlaggebend ist, daß sofort Wohnungen geschaffen werden können. Die Vorlage wird schließlich einstimmig angenommen.

Zum Schluß stellt der Unabhängige Friedler die Anfrage, ob es dem Magistrat bekannt sei und er seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß

bewaffnete Patrouillen des Landesjägers

die Straßen der Stadt durchzogen und dadurch die Ruhe in der Stadt gefährdeten. Stadt, Rademacher befreit die Zustimmung der Stadverordneten in dieser Angelegenheit. Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ist die Polizei zuständig und der Magistrat in seiner Eigenschaft als Polizeibehörde unterliegt nicht der Kontrolle der Stadverordnetenversammlung. Im Hinblick darauf empfiehlt sich eine längere Gedächtnisprotokolldebatte über die Frage, ob die Anfrage ohne 4 Tage vorher schriftlich einbracht zu sein zulässig ist. Die Debatte wird dadurch abgebrochen, daß der 1. Bürgermeister Herrtrog vorher die Anfrage dahin beantwortet, daß der Magistrat der Angelegenheit neutral gegenüber stehe. Er habe dem Landesjägerskorps weder Vorschriften gemacht, noch ihm gegenüber irgendwelche Wünsche geäußert. Es handle sich um eine ausschließlich polizeiliche Angelegenheit. Am Schluß erklärt er, daß er persönlich alles tun werde, um jede Verärgerung der Bürger durch zu vermeiden. Inzwischen ist das gelungen, wie er eine andere Frage.

Der Anregung des Stadverordneten Schneider, bessere Schreiblegenheit für die Presse zu schaffen, kommt vor im eigenen Interesse der Stadtverwaltung. Das Vorhaben an dem wünschenswerten, landähnlichen Tisch ist in der Tat eine Tadel. Der Berichterstatter hierauf die öffentliche Sitzung nach 8 Uhr.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein. (Nachdruck verboten).

14) Sie hatte, seit sie vor vier Jahren aus dem Schweizer Pensionats heimgekehrt und in die Klein-Karler Gesellschaft eingetreten worden war, auf den Augenblick gewartet, in dem ihr Herz sprechen würde. Heute ihre vielen Bemühen nicht und kritisch betrachtet und an jedem Wandel und Fehler gebunden und keinen erbot. Aber ihr Herz, auf dessen schmerzlichen Schloß sie wartete, sprach nicht. So wurde sie zweiundzwanzig Jahre. Ein Alter, indem es ihr nicht länger passen erschien, unvernünftig zu bleiben.

Da wurde sie Marz Trons Beat.

Es war ein Triumph für den Mann, der jahrelang jäh und ausdauernd um das schöne Mädchen geworben. Jahre lang und bedeutende Persönlichkeiten hatten Maud helfen unmoorden, Männer mit berühmten Namen, viele deutsche Grafen, ein englischer Lord und sogar ein französischer Fürst hatten sich Abrede von ihr geholt. Nun ward ihm der Preis.

Die Ehe war mit ihrer Trauung fertig, legte als letztes den Reifen aus Brillanten und Perlen um Stirn und Kopf des jungen Mädchens. Und der Glanz der eilen Steine wieselfieren mit dem Schimmer, der den vergeblichen Trauen entströmte.

Maud Reffen noch sich und trat vor ihren Antefelspiegel, stand sinnend da, schaute sich an, räumte sich wieder zurück in die Vergangenheit, während die Fäden ihr langsam und unruhig das Kleid überzerrten.

Eigentlich hatte sie sich ihr Verlobungsgelübde immer anders gewünscht. Es war ja kühl, so ruhig, keine Spur von Erregung, von Herzstößen, von Erwartung. Wie sie nicht lieben konnte? Es schien fast so, denn sonst hätte doch einer unter den vielen Männern, die sie umschwärmt, wärmere Gefühle in ihr auslösen müssen.

Als Maud sich für einige Male verlobt gewesen, hatte geschämmt, sich beglückte für irgendein hübsches Gesicht, für einen berühmten Künstler. Später nie mehr.

Maud Reffen dachte plötzlich zurück an einen Sommerabend in Deutschland. Das war man schon vier Jahre her. Ganz anders hatte sie grünen Mäde geteilt und war nun neben ihrem Träger durch stille und dunkle Parthie geschritten und hatte gefühlt, daß dies Schreiten, daß die Rede dieses Mannes Leben für sie sei. In diesem Abend

war der Wunsch sie überkommen, mächtig und hart, an der Seite dieses Mannes, den sie zum erstenmal sah und sprach, durchs Leben zu schreiten. Denn er schien ihr nahe und vertraut, obgleich sie ihn nicht kannte. Sein Gespräch fesselte sie, der weiche Klang seiner Stimme schmeichelte sich zu ihrem Herzen.

Am nächsten Tage war sie nach Berlin gefahren, hatte dort ihren Vater getroffen und war mit ihm nach Nordern gereist. Und in den Wochen, die dann folgten, war eine feste Anrede nicht wieder von ihr gegangen, eine süße und dange Erwartung, oder er kommen würde? Ihr folgen, wie sie es hoffte, ihr Nähe finden, wie sie es ersehnte?

Aber er war nicht gekommen. Kein Wort, kein Gruß, keine Zeile hatte sie jemals von ihm erhalten.

Als sie mit ihrem Vater in Paris war und von dort aus Edith Gerlach einen Gruß landte, da hatte sie von der Freundin ein Schreiben erhalten, in dem diese ihr in kurzen, verzweifelten Worten den Sturz ihres Verlobten und seinen Tod mitteilte. Von ihrem Schwager erwähnte sie nichts, und Maud hatte in ihrer Antwort nicht nach ihm fragen wollen. Die Korrespondenz zwischen den Freundinnen war dann eingeduldet, bis Maud vor einem halben Jahr die Vermählungsanzeige Edith von Gerlach mit einem Regierungsrat von Jellin erhielt.

An diesem Tage hatte sie wieder lange und verkommen an Joachim von Treuendorf gedacht. Sich heute dachte sie in ihm, wunderbe sich, daß dieser Mann immer noch jetzt in Zeit in ihre Gedanken kam, daß er Trauerzeit ihrer verstorbenen Eltern zu weilen gewesen und immer noch war. Sie lächelte über sich selbst, ein bißchen wehmütig, daß es ihr nicht gelang, diesen Mann völlig aus ihren Gedanken zu bannen, ihn, den einzigen, der ihr durch sein Schweigen und sein Fernbleiben von ihr zu verleben gegeben, daß sie ihm gleichgültig gelassen war.

Die eine Jofe, die am Abend geliebt und den Fallerwurf der Schleppe geordnet hatte, erob sich nicht, die andere trat herzu und legte Maud das Verlobungsgelübde Marz Trons um den Hals. Es war eine Aette aus großen, schimmernden, vollständig gleichmäßigen Perlen, die einige Male um den Hals geschlungen wurde und dann zu beiden Seiten aus das Kleid herabberief, um sich unter der Taille wieder zu vereinigen, verbunden durch einen Schmetterling aus Brillanten von märchenhaftem Glanz und Feuer. Keine Ähnlichkeit hatte sich dieser Aette, dieser sehr großen und völlig gleichmäßigen, mathematischen Perlen zu schämen brauden.

Ein Strahl von Freude verklärte Maud Reffens schönes Antlitz, als die höchsten Perlen ihrer schimmernden Aette lebend be-

rührten. Das Radendliche schwand aus ihren Augen, machte einen Ausdruck von frohlich Plak, von Freude und Zufriedenheit an ihrer eigenen Person.

Sie musterte ihr Spiegelbild. Ja, sie konnte zufrieden sein. Weich stieß das Kleid an ihrer schönen und dennoch hohen, hohen Gestalt herab, eine Wolke von Seide und Chiffon von zarter, matter, zarter Farbe. Die große Schleppe des Kleides war aus gleichfarbigem Samt von Silberfäden durchzogen. Arabesken, Blüten und Willmen waren in den Stoff gefügt, und sie alle waren durchzogen von Brillanten. Auch an dem Kleid selbst waren diese silbernen Blüten, deren Sauggefäße aus kleineren Brillanten bestanden, angebracht, verhält von rindenden Schiften, halb verdeckt von tollbaren Spitzen, so daß das Wägen und Schimmer der Edelsteine gedämpft und halb verdeckt wurde.

„Nun noch ein paar Willmen“, sagte Maud. Die Mädchen probierten die Willmen, die der Wägen gefolgt. Man entließ sich für halberbaltige, düstere Braut-Präparaten, die mit kleinen Brillantkugeln an der Schulter, an der Brust und auf der Schleppe befestigt wurden.

Jetzt konnte es an die Tür, Mauds beste Freundin, Mable Kemnan, steckte den Kopf herein.

„Darf ich einsteigen?“ Und sie schaute ins Zimmer und trat auf die Freundin zu.

Mable Kemnan war ebenfalls in großer Toilette, überdacht mit Bestreifen und tollbaren Spitzen. Sie war nicht hübsch, die großen, ammetierenden Augen in dem schmalen und bleichen Gesicht ihr ein sige Schönheit.

Sie betrachtete Maud anerkennend und nicht dann: „Schön sieht du aus!“

Maud sah auf die Uhr. „Wir haben mindestens noch eine halbe Stunde Zeit, bis die ersten Gäste kommen, Mable, komm, gehen wir in mein Zimmer.“

Sie legte ihre Hand auf der Freundin Arm, und die jungen Mädchen durchschritten Mauds Schlafzimmer, betreten nun ihr Wägen und ließen sich dort in zwei Sessel nieder. Es war dies ein entzückend eigener, intimer Raum mit heller Feuerherd und niedrigem, eleganten, roten und ebendelnden Teppichen. Begleit war die Farbe, die Maud benutzte, da sie am besten zu ihrer rügelosen Schönheit und ihren grünen Augen harmonierte.

Mable Kemnan sagte mit einem leichten Geuzer:

(Fortsetzung folgt.)

